

MessengerCo

Das NürnbergMesse Magazin

HEFT 6.2006 | 10. JAHRGANG | EURO 2,40 | 44820

6 VOM GERUCH
ZUM GEFÜHL
Mit Naturparfums
ist „alles dufte“

12 „BLIND DATE“
IN BERLIN
Der Beginn
einer wunderbaren
Freundschaft



NÜRNBERG MESSE

FOKUS

vom Ge

foto: superbild



uch zum Gefühl

Intensiv, unmittelbar
und meist unbewusst:
Duft beeinflusst mensch-
liche Gefühle wie keine
zweite Sinneswahrneh-
mung. Der Geruchssinn
ist das „Tor zur Seele“,
reines Naturparfum ist
dafür der Schlüssel.



Katharina von Nagy hat eine der feinsten Nasen im deutschen Bio-Markt.



Namensgeberin Lakshmi. Die grazile indische Gottheit verkörpert Glück und Schönheit.

Fotos: Heiko Stahl

Selbst mitten im Winter duftet es in Wolpertshausen, einem kleinen Dorf zwischen Nürnberg und Heilbronn, an manchen Tagen unwiderstehlich nach Rosen, Lavendel oder Jasmin. „Manchmal kommen Menschen vorbei, nur um zu sagen, wie wunderbar es riecht“, sagt Parfumeurin Katharina von Nagy, (gesprochen: Notsch) Inhaberin von Lakshmi Ayurveda. Kein Wunder, liegt ihr Labor doch mitten im Wohngebiet, in



einem gemütlichen Holzhaus, das auch in Astrid Lindgrens Bullerbü stehen könnte. Mit Blick auf grüne Felder und kleine Hügel kreierte die 46-Jährige, die als besonders kreative Nase der deutschen Naturkosmetik-Branche gilt, ihre Parfums.

Die Autodidaktin ist eine von nur wenigen Parfum-Designern, die ausschließlich mit naturreinen Ölen arbeitet. Warum Naturparfums? „Naturdüfte können die Persönlichkeit unterstreichen, eine Stimmung betonen, die Wahrnehmung beeinflussen und sogar eine heilende Wirkung haben.“

Die Nase erweist sich bei der Frage nach Sympathie oder Antipathie als Entscheidungsträger. „Dass der Geruch eines Menschen bei seiner Beurteilung eine wichtige Rolle spielt, ist wissenschaftlich nachgewiesen“, sagt Katharina von Nagy. Körperliche Duftstoffe, die Pheromone, signalisieren Feindschaft, Freundschaft oder Familienzugehörigkeit.

Zurück zur Natürlichkeit

Das Reich der Duftmoleküle beschreibt Patrick Süskind anschaulich in seinem jüngst verfilmten Weltbestseller „Das Parfum“. Der Protagonist Jean-Baptiste Grenouille stößt überall auf Ablehnung, weil er keinen eigenen Körpergeruch hat: „Sie konnten ihn nicht riechen. Sie hatten Angst vor ihm.“

Keine andere Wahrnehmung vermag so unmittelbar Erinnerungen und Emotionen auszulösen wie das Riechen – ohne Umwege leitet die Nase den Reiz ins limbische System,

in das Zentrum der Emotionen und Triebe: Ein Hauch von Zimt versetzt in Omas Küche zur Weihnachtszeit, der Geruch von Bohnerwachs lässt den ersten Schultag auferstehen.

Im Unterschied zu synthetischen Parfums basieren Naturparfums ausschließlich auf ätherischen Ölen und Essenzen – frei von jeglichen chemisch synthetischen oder tierischen Inhaltsstoffen. Neben klassischen Blütendüften wie Rose, Lavendel, Jasmin oder Maiglöckchen verwenden die Parfumeure auch Gewürze wie Vanille, Petersilie oder Thymian, Rosmarin, Kümmel und Ingwer. Aber auch fruchtig-frisches Bergamotte von der Elfenbeinküste, weißes Eisenkraut aus Paraguay oder Patchouli aus Indonesien. Rund 300 dieser Öle gibt es inzwischen aus kontrolliert biologischem Anbau, andere Inhaltsstoffe stammen aus Wildsammlungen oder traditionellem Anbau ohne Einsatz von Kunstdüngern und Spritzmitteln.

Die Auswahl an Naturparfums ist mit etwa 100 deutschen Produkten im Vergleich zu etwa 1.200 konventionellen Marken gering. Eine Nische. Aber: Die besonderen Wässer kommen ins Gespräch, da herkömmliche Parfums laut Ökotest (5/2005) bei empfindlichen Menschen Unverträglichkeiten oder allergische Reaktionen auslösen können. „Viele Verbraucher suchen nach unbedenklichen Alternativen und individuellen Duftnoten, wie sie nur Naturparfums bieten können“, erklärt Katharina von Nagy die steigenden Absatzzahlen.



High-Tech meets Low-Tech:
Im Labor herrschen strenge
Hygienevorschriften.





Frauen haben den besseren Riecher, da Östrogene die Geruchsrezeptoren aktivieren.

Die Komposition eines Naturparfums verlangt viel Erfahrung und ist außerordentlich langwierig, da natürliche Düfte von hunderten von Stoffen begleitet werden und nicht chemisch rein vorliegen. Jasminöl beispielsweise besteht aus mindestens 100 chemischen Verbindungen, bei der Rose sind es gar 500 Einzelstoffe.

Die Kosten für eine serienreife Entwicklung sind nicht unerheblich, denn die naturreinen Öle sind teuer: Ein Kilo reinstes Irisöl kostet beispielsweise rund 25.000 Euro. Ein Kilo Rosenöl schlägt mit ungefähr 5.000 bis 15.000 Euro zu Buche. Die Herstellung ist aufwändig: Die Blüten der Damaszener Rose, auch Ölrose genannt, werden von Hand geerntet. Jede Verzögerung mindert die Ausbeute, daher müssen die Blütenblätter zur Weiterverarbeitung so schnell wie möglich in Kesseln mit Wasser eingeweicht werden.

Unter Druck wird dann das Rosen-Wasser-Gemisch mit Wasserdampf von unten erwärmt und destilliert. Der aufsteigende Wasserdampf der brodelnden Masse nimmt die duftenden Bestandteile der Rosenblüten auf, der heiße Dampf zieht durch eine Kühlschlange und kondensiert dort. Der Verdunstungsniederschlag sammelt sich als milchige Flüssigkeit am Boden: In ihm ist das so genannte „grüne Öl“ enthalten, die konzentrierteste und hochwertigste Form des ätherischen Rosenöls. Gebrauchsfertig ist das Konzentrat jedoch erst nach einem zweiten Destillationsvorgang.

Die besondere Herausforderung in der Herstellung eines Naturparfums besteht darin, den Duft möglichst lange auf der Haut zu bewahren, ohne synthetische Fixierzusätze einzusetzen. Dabei soll sich das Dufterlebnis von Stunde zu Stunde verbessern. Diese dauerhafte Entfaltung ist nur möglich, wenn ausreichend schwere Basisduftstoffe wie etwa Sandelholz vorhanden sind und das Parfum durch die verschiedenen Blütenöle abgerundet wird.

Die Kreation eines Duftakkords nimmt in der Regel einige Monate in Anspruch, anschließend benötigt die Mischung eine Reifezeit, um ihre Balance zu finden: Oft sind an die 100 Kompositionen erforderlich, bis ein Projekt in die Fertigung geht.

„In einem einzigen Parfum können mehr als 40 Ingredienzien enthalten sein“, sagt Katharina von Nagy, die ihr erstes Parfum vor mehr als 20 Jahren „durch Zufall“ komponierte. „Freunde waren von dem Geruch so begeistert, dass sie mich baten, ihn nachzumischen. Und da ich nicht mehr so ganz genau wusste, in welchen Mengen ich welche Zutaten beigegeben hatte, musste ich die Zusammensetzung immer wieder neu erschnüffeln.“ Damals wurde ihr bewusst,

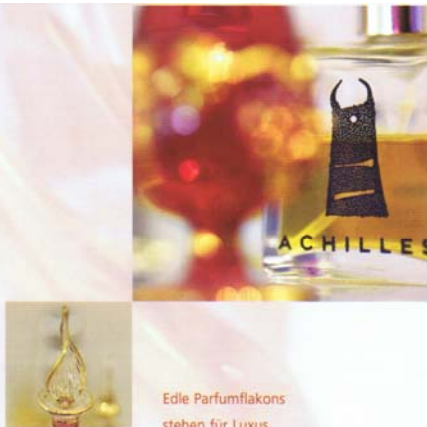
Alles duftet!

Ein neues Parfum wird aus verschiedenen Duftstoffen zusammengesetzt, wobei unterschieden wird zwischen einer Kopf-, Herz- und Basisnote. Die Kopfnote wird bestimmt durch die leichteren und frischeren Düfte, die durch schnelle Verflüchtigung als erstes wahrgenommen werden. Sie haftet nicht lange und verrät nur selten den wahren Charakter des Parfums. Den macht die Herznote aus. Sie vereint alle Düfte zu einem Duftkomplex – eben dem Herzstück des Parfums. Die Basisnote ist die Grundlage für die so genannte Ausdrucksstärke des Parfums. Dafür verwenden Parfumeure schwere, lang anhaltende Düfte wie Sandelholz. Parfum: Am intensivsten im Geruch, da am konzentriertesten. Der Anteil an Duftkonzentrat liegt bei 20 bis 30 Prozent. Eau de Parfum: Auch Esprit de Parfum oder Parfum de Toilette genannt, ist weniger stark konzentriert als Parfum, der Duftölanteil beträgt 15 bis 25 Prozent. Eau de Toilette: Der Duftölanteil beträgt nur zehn bis 20 Prozent, bei den Herrendüften sogar nur sechs bis zwölf Prozent. Eau de Soïn, Eau Dynamisante: Nicht mehr als ein „Duftwässerchen“, vier bis acht Prozent. After Shave: Enthält maximal sechs Prozent Duftölanteil.



Wie bei allen reinen Naturprodukten sind auch bei Naturparfums Farbbrüunungen möglich.

10



Edle Parfumflakons stehen für Luxus.



Analytische Nase: Von Nagy zerlegt ein Parfum mit der Nase in seine Bestandteile.

Rosenöl: Edel und teuer

Das ganz besondere an Rosen als Parfumbasisstoff ist die Art der Gewinnung des Rosenöles. In der Blütezeit der Rosen werden die Blüten in den frühen Morgenstunden noch vor Sonnenaufgang von Hand gepflückt. Denn schon in den frühen Vormittagsstunden sinkt der Gehalt an ätherischem Öl in den Blütenblättern. Die Blätter müssen sofort weiterverarbeitet werden, jede Verzögerung vermindert die Ausbeute: 30 Rosenblüten ergeben etwa einen Tropfen Rosenöl.

Für die Herstellung von einem Kilo Öl werden rund 3.000 bis 5.000 Kilogramm Blüten benötigt. Der Preis: Je nach Qualität ab 5.000 Euro. Nach oben gibt es keine Grenzen. Reinstes Rosenöl aus Indien kann bis zu 250.000 Euro kosten. Diese besonderen Öle werden für Heilungszwecke oder für das Königshaus hergestellt. Ihre Fertigung dauert häufig Jahrzehnte.

dass sie einen besonders feinen Geruchssinn hat. Von Nagy kann etwa 20 bis 25 Düfte nacheinander riechen. Ein „Normalriecher“ dagegen macht spätestens nach sieben Aromen schlapp.

Die Nase unterscheidet 10.000 Gerüche

„Am Anfang eines neuen Dufts steht eine Idee, vielleicht zu vergleichen mit einem Maler, der ein bestimmtes Motiv vor Augen hat. Dann stehe ich im Labor zwischen meinen Ölfaschen und lasse mich inspirieren. Hier eine Nuance, dort ein Gramm.“

Anders als andere Menschen hat sie die Fähigkeit, analytisch riechen zu können. Die Duft-Kreaturin zerlegt ein Parfum mit der Nase in all seine Bestandteile: So erkennt sie, welche Inhaltsstoffe das harmonische Duftempfinden stören, welche Mengen erhöht oder welche Ingredienzien fehlen.

Ein Mensch kann etwa 10.000 Gerüche unterscheiden, wie er einen Duft bewertet, ist häufig eine Frage der Inten-

sität. In hoher Konzentration wirkt nahezu jeder Duft unangenehm, da er den Trigeminus reizt. Dieser Gesichtsnerv, der in erster Linie Schmerz- und Temperatureindrücke registriert, reagiert auch auf beißende Gerüche wie Pfeffer oder Menthol. „Manchmal macht aber genau der Hauch eines eigentlich scharfen Geruches eine Duftkomposition erst so richtig rund“, sagt von Nagy.

Dann heißt es Warten: Etwa zwei Monate dauert der Reifeprozess. „Der Auszug ist so hoch konzentriert, dass auf der Haut Flecken entstehen würden“, erklärt Katharina von Nagy. Daher wird das Duftkonzentrat mit hochwertigem Ethanol, auch bekannt als Weingeist, gemischt. Soll ein Eau de Parfum entstehen, wird die Essenz mit drei bis fünf Teilen Alkohol vermischt, für ein Parfum sind es hingegen 70 Prozent Alkohol.

Katharina von Nagy versteht ihre Düfte nicht nur als schmückendes Element: Ein Naturparfum ist in der Lage, die Persönlichkeit eines Menschen zu unterstreichen. Und diese Balance macht die Kreation eines Naturparfums so aufwändig, da der Eigengeruch des Menschen eine wesentlich höhere Rolle spielt als bei synthetischen Düften. „Einen neuen Duft erproben wir an sehr vielen Frauen bevor er in die Produktion geht“, sagt von Nagy. Denn was bei der Einen betörend und faszinierend rieche, verwandele sich auf dem Körper einer Anderen unter Umständen in den Geruch von Petersilie oder Maggikraut. Katharine von Nagy lacht: „Und das kommt bei aller Zuwendung zur Natürlichkeit meistens nicht gut an.“ ■

Info:

Vivanesse 2007 – Fachmesse für Naturkosmetik und Wellness
Im Verbund mit der BioFach
15. bis 18. Februar 2007
Messezentrum Nürnberg

